



Ausgabe 4/2018

dghd - Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V.
Prof. Dr. Marianne Merkt - 1. Vorsitzende der dghd
Hochschule Magdeburg-Stendal
Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung
Breitscheidstraße 2, 39114 Magdeburg
www.dghd.de | geschaeftsstelle@dghd.de | Tel.: 0391 886 4228



Inhalt

Editorial	4
Mitteilungen aus dem Vorstand.....	5
Position des dghd-Vorstandes zur Organisation und Finanzierung der Hochschulbildung nach 2020	5
Vorstellung von Kandidatinnen und Kandidaten Vorstandswahl 2019	10
Vorstellung als Kandidatin für den dghd-Vorstand: Dr. Dorothea Ellinger	10
dghd-Projektgruppe Politik einberufen.....	11
Tagungen der dghd und mit Beteiligung der dghd.....	12
Informationen zum dghd19-Tagungsprogramm und zur Anmeldung	12
Profilbildung und Wertefragen in der Hochschulentwicklung I-IV – Publikationen zur Jahrestagung 2017	14
Tagungsband zum JFMH 2017 erschienen	17
Berichte aus den Arbeitsgruppen, Netzwerken und Kommissionen	18
Berichte der Weiterbildungskommission zum Projekt Berufsrollen & Berufsentwicklung sowie zur Diskurswerkstatt in Leipzig.....	18
Bericht aus der AG Forschendes Lernen: Neuer Leitfaden zum Thema Reflexion.....	19
Interesse an Mitarbeit in Editorial Board «Blickpunkt Hochschuldidaktik»?.....	20
Weitere Berichte aus der Community.....	21
Hochschuldidaktik needs Lobbyismus?! – Einladung zur Umfrage unter den Mitgliedern der dghd21	
Befragung zur Planung, Durchführung und Steuerung hochschuldidaktischer Weiterbildungsangebote.....	22
Registrierung zum MOVING MOOC "Science 2.0 und offene Forschungsmethoden" ist ab sofort möglich!.....	23
Rezensionen und Neuerscheinungen.....	24
Rezension: „Wissenschaftliches Arbeiten im dualen Studium“ von Andrea Klein, erschienen im Verlag Franz Vahlen, München, 2018	24

Neuerscheinung: Mendzheritskaya, J., Ulrich, I., Hansen, M., & Heckmann, C. (2018). <i>Gut beraten an der Hochschule: Wege zum besseren Lehren und Lernen</i> (Psychologische Beratung in der Praxis, Bd. 1). Stuttgart: Kohlhammer.	26
Neuerscheinung: Sabine Brendel / Ulrike Hanke / Gerd Macke 2019: Kompetenzorientiert Lehren an der Hochschule. Reihe "Kompetent lehren", Bd. 9. Budrich/UTB: Opladen.	27
Ausblicke und Hinweise.....	28
Call for Papers Vielfalt und Weitblick in der politikwissenschaftlichen Hochschullehre	28
4. Symposium zur Hochschullehre in den MINT-Fächern	30
openlearningdays.ch – Konferenz zu OER in der Schweiz.....	31
Die Vielfalt Tutorieller Lehre – Tagung „Tutorielle Lehre und Heterogenität“ an der TU Darmstadt	32
Aufbaukurs „Zertifikat Theologische Didaktik“ startet im Sommersemester 2019.....	33
Rückblicke.....	35
Kritisch. Denken. Lernen. Ein Fachtag zu Herausforderungen und Ansätzen für die fachbezogene Hochschuldidaktik	35
Lehre in den Geisteswissenschaften. Positionen und neue Perspektiven	37
Empfehlungen zur Förderung einer performativen Lehr-, Lern- und Forschungskultur an Hochschulen	40
Der nächste Newsletter.....	44
Impressum.....	45

Editorial

Liebe dghd-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser des dghd-Newsletters,

bildungspolitisch aufregende Zeiten: Wissenschaftsrat und HRK diskutieren über die Fortführung des Qualitätspakts Lehre, zunehmend melden sich auch andere (wichtige !) Player zu Wort. Die Zeit drängt, vor allem weil es für viele von uns darum geht, dass aufgebaute Expertise nicht einfach abwandert bzw. verschwindet. Es kann ja nicht verwundern, dass sich einige vernünftigerweise vor dem absehbaren Projektende und dem oftmals damit verbunden Auslaufen der eigenen Stelle nach Alternativen umschauen.... Vor allem auch deshalb haben wir erst kürzlich ein Positionspapier des Vorstands in Umlauf gebracht (u.a. über den Newsletterverteiler), das sich [hier](#) noch mal findet. Auch die dghd-Projektgruppen, von denen nun auch die [Projektgruppe Politik](#) ins Leben gerufen wurde, sollen helfen, wichtige Entwicklungen im Sinne unserer Community und damit im Sinne von Hochschulbildung mitzugestalten. Wir freuen uns auf weitere Diskussionen und konstruktive Entwicklungen: verschiedene Netzwerke haben sich eingebracht, auf Twitter wird unter [#unbezahlt](#) diskutiert und Tagungen (bspw. die [Quadriga-Debatte](#)) beschäftigen sich zunehmend mit dem Themenfeld – natürlich ebenfalls die dghd19.

Für die [dghd-Jahrestagung im März](#) finden sich im Newsletter wichtige weitere Informationen zu Anmeldung, Keynotes und zur Podiumsdiskussion. Außerdem stehen im März wieder Vorstandswahlen an, für die sich mit [Dorothea Ellinger eine Kandidatin im Newsletter vorstellt](#). Der [Tagungsband zum JFMH17](#) ist erschienen und die [ersten Bände zur dghd17](#) kündigen sich ebenfalls an.

Das sind natürlich wieder nur Schlaglichter in dem erneut sehr umfangreichen Newsletter, deshalb gilt wie immer: Gerne das Inhaltsverzeichnis überfliegen und Beiträge herauspicken.

Auf (weiterhin) gute Diskussionen und Entwicklungen!


+++ Timo van Treeck +++

P.S. Kleine „Statistik“: -378 Newsletter-Abonent_innen (u.a. wurden Duplikate gelöscht), +8 FB-Seitenlikes, +35 Follower auf Twitter im Vergleich zum letzten Newsletter. Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge zum Newsletter wie immer sehr gerne an treeck@dghd.de

Mitteilungen aus dem Vorstand

Position des dghd-Vorstandes zur Organisation und Finanzierung der Hochschulbildung nach 2020

Erarbeitet vom Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik dghd

Magdeburg, Aalborg, Köln, Paderborn, München im November 2018

Zur Jahreswende 2020/2021 endet ein Jahrzehnt BMBF-finanzierter Förderprogramme zur Qualitätsentwicklung in Studium und Hochschullehre, der Hochschulpakt 2020 sowie Finanzierungsvereinbarungen zwischen Bund und Ländern. In der Hochschulpolitik wird diskutiert, wie und in welcher Form die Finanzierung der Hochschulbildung weitergeführt werden sollen. Im Wesentlichen liegen zwei Vorschläge des Wissenschaftsrats (WR 2017, 2018) vor, die derzeit, ergänzt um einen noch nicht veröffentlichten Gegenvorschlag der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) von verschiedenen hochschulpolitischen Akteursgruppen diskutiert werden¹.

Da die Entscheidungen über zukünftige Strukturen und Finanzierung der Hochschulbildung erhebliche Konsequenzen auch auf die Hochschuldidaktik haben werden, und die Hochschuldidaktik traditionell die Mittlerrolle zwischen Hochschulforschung und Hochschullehre inne hat, nimmt der dghd-Vorstand zu den Vorschlägen von Wissenschaftsrat und Hochschulrektorenkonferenz im Folgenden ergänzend Stellung. Die Positionen basieren dabei auf den beiden Grundlagenpapieren der dghd, dem [„Positionspapier 2020 zum Stand und zur Entwicklung der Hochschuldidaktik“](#) sowie der [„Erklärung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik zur Entwicklung und Professionalisierung des Lehrens und Lernens an deutschen Hochschulen über 2020 hinaus - Kölner Katalog zur Hochschullehre“](#).

¹ Diskussionsbeiträge liegen unter anderem vor vom [Expertennetzwerk Lehreⁿ](#), vom [freien Zusammenschluss von studentInnenschaften fzs](#) sowie von einer Reihe von Einzelpersonen.

**Position des dghd-Vorstands zum Vorschlag der Entwicklung von *Lehrverfassungen*:
Hochschuldidaktische Kompetenz als Ressource nutzen**

Mit seinem Positionspapier [„Strategien für die Hochschullehre“](#) hat der Wissenschaftsrat 2017 einen öffentlichen Impuls zur strategischen Qualitätsentwicklung der Hochschullehre gesetzt. Unter der Prämisse des gesellschaftlichen Bildungsauftrags von Hochschulen wird das Ziel formuliert, das Ungleichgewicht zwischen ihren Kernaufgaben, also der Forschung und der Hochschullehre auszutarieren. Dazu werden rund um das Kernelement einer partizipativ zu entwickelnden *Lehrverfassung* fünf zentrale strategische Handlungsfelder mit Ansatzpunkten zur Weiterentwicklung aufgezeigt.

Aus der **Perspektive der dghd** ist eine Stärkung der Hochschullehre durch eine bessere Ausrichtung und Bündelung von Strategien der Qualitätsentwicklung des Lehrsystems, sowohl auf der individuellen Ebene der Lehrenden, als auch auf der institutionellen Ebene von Studiengängen und des Qualitätsmanagementsystems wichtig und benötigt entsprechende Unterstützung. Insbesondere die Forderung des Wissenschaftsrats für partizipative und kommunikativ konsolidierte Vorgehensweisen der Selbstverständigung zur Organisationsentwicklung, die in einer Lehrverfassung münden, wird von der dghd ausdrücklich befürwortet. Damit wird die Selbstverantwortung sowohl der Hochschulmitglieder als auch der Institution Hochschule mit Blick auf die gesellschaftlichen Bildungsziele explizit gestärkt.

Die spezifische Expertise der Hochschuldidaktik liegt in der Gestaltung von Schnittstellen und Bezügen zwischen der Entwicklung individueller Lehrkompetenz bzw. konkreter Studiengangsstrukturen und der Ebene der Organisationsentwicklung in Hochschulen. Die hier durch Fördermaßnahmen und auf Eigeninitiative von Hochschulen aufgebauten Kompetenzen sind für die Entwicklung von Lehrverfassungen eine unerlässliche Ressource, welche auch zur Bearbeitung bisheriger Leerstellen im Diskurs wie die Entwicklung einer Professionellen Handlungsethik für Lehrende (analog zu Prozessen in angloamerikanischen und skandinavischen Ländern) benötigt wird. Die Entwicklung einer professionellen Handlungsethik wird dabei nicht nur vor dem Hintergrund gestiegener Anforderungen an die akademische Lehre (z.B. durch die wachende Heterogenität der Studierenden oder den Digitalisierungstendenzen in der Gesellschaft), sondern auch durch die wenig systematisch entwickelten Strukturen und Rahmenbedingungen bezüglich einer akademisch didaktischen Qualifizierung und durch den gering unterstützten Identifikationsaufbau für das berufliche Handlungsfeld der Lehre für dringend notwendig gehalten. Damit lassen sich Grundlagen und Ziele der Professionalisierung und Qualitätsentwicklung im Handlungsfeld Lehre identifizieren

und definieren, die auch für die Förderung entsprechender personaler und institutioneller Ressourcen im Bereich Lehre benötigt werden.

**Position des dghd-Vorstands zu einer möglichen *Organisation für die Hochschullehre*:
Lehrentwicklung als Beteiligung und Prozess verstehen**

Auch in seinem aktuellen Positionspapier wiederholt der Wissenschaftsrat seinen Vorschlag, eine hochschulübergreifende *eigenständige Organisation für die Lehre* ([WR 2017](#); [WR 2018](#)) aufzubauen. Die Organisation soll Fördermöglichkeiten für Lehrinnovationen bereitstellen und den erfahrungsbasierten Austausch durch Vernetzung organisieren. Der Wissenschaftsrat nimmt für sich selbst in Anspruch, aufgrund von systematischen Auswertungen der Hochschulpolitik Empfehlungen zur dauerhaften Förderung der Qualitätsentwicklung der Lehre zu unterbreiten sowie Indikatoren als Grundlage für Verteilungsparameter von Mitteln zu definieren (vgl. WR 2018, S. 44f). Die Hochschulrektorenkonferenz schlägt dagegen ein „[Zwei-Säulen-plus“-Modell](#) zur Finanzierung und Verstetigung der Qualitätsentwicklung vor. In einem [bisher nur informell zirkulierenden Papier](#) werden des Weiteren drei Säulen vorgeschlagen, in denen in wettbewerblicher Form institutionelle und individuelle Lehrentwicklungsprojekte sowie verschiedene Aspekte der Grundausstattung der Hochschulen in der Lehre gefördert werden sollen. Für die Vergabe der Mittel schlägt die HRK vor, die Vielzahl der bestehenden Netzwerke auf einer Plattform zusammen zu führen. Ein solcher Zusammenschluss hätte dann die Aufgabe der wettbewerblichen Förderung von Forschungs- und Transferinfrastrukturen sowie der Digitalisierung von Forschung und Lehre an Hochschulen (z. B. Gaul 2018).

Während der Wissenschaftsrat eine Beteiligung von Akteursgruppen an einer Organisation für die Hochschullehre *nicht* erwähnt, bleibt in den Vorschlägen der HRK unklar, welche Akteursgruppen wie beteiligt werden sollen. Insbesondere für das Modell des Wissenschaftsrats steht zu befürchten, dass das bestehende Ungleichgewicht in den Hochschulen zwischen Forschung und Lehre eher verschärft und durch politische Entscheidungen Förderkonzepte am Alltag und am Bedarf vorbei entwickelt werden.

Aus der **Perspektive der dghd** ist deshalb der Vorschlag der HRK grundsätzlich begrüßenswert, ein deutsches Lehrnetzwerk unter Beteiligung aller betroffenen Akteursgruppen zur Hochschulbildung einzurichten. Allerdings hält die dghd ein Portal als Organisationsform für zu schwach. Hochschulische Bildung als gesellschaftliche Aufgabe erfordert eine ausgewogene gesellschaftliche Repräsentanz sowie eine gleichberechtigte Integration verschiedener Positionen in einer entsprechenden Organisationsform. Der dghd-Vorstand hält daher [in Übereinstimmung mit dem](#)

Vorschlag des Studierendenverbandes fzs die Beteiligung weiterer Akteursgruppen für unerlässlich. Wichtige Akteure sind hier neben den Studierenden und gewerkschaftlichen Vertretungen (beispielsweise über die Gesellschaft Erziehung und Wissenschaft GEW) auch Berufsverbände (z.B. der Hochschullehrerbund HLB, der Deutsche Hochschulverband DHV), weitere Fachgesellschaften (z.B. die Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft GMW, die Gesellschaft für Evaluation DeGeEval) sowie die für die Lehrentwicklung aktiven Förderwerke (z.B. der Stifterverband, die Töpfer-Stiftung mit dem Programm Lehreⁿ) und die dortigen entstandenen Expert*innen-Netzwerke.

Des Weiteren betont der dghd-Vorstand, dass die Zusammenarbeit als fortlaufender Prozess gestaltet werden muss. Eine vorstellbare Organisationsform können, in Anlehnung an existierende Beispiele aus dem Bologna-Prozess, Konferenzen unter verbindlicher Beteiligung aller betroffenen Akteursgruppen sein, in denen die erzielten Fortschritte in der Qualitätsentwicklung der Hochschulbildung in regelmäßigen Abständen bilanziert und verbindlich die inhaltlichen sowie finanziellen Ziele und Förderkriterien für die nächste Etappe vereinbart werden. Die Konferenzen werden durch follow-up Gruppen vorbereitet, die sowohl weitere Akteursgruppen als auch die erforderlichen Expert*innen für spezifische Themen einbinden.

Quellen

- Engbrocks, B., Glathe, A., Jansen-Schulz, B., Kenneweg, A. C., Salden, P. & Werner, A. (2017). Erklärung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik zur Entwicklung und Professionalisierung des Lehrens und Lernens an deutschen Hochschulen über 2020 hinaus - Kölner Katalog zur Hochschullehre. Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik dghd. Verfügbar unter https://www.dghd.de/wp-content/uploads/2015/11/Erklaerung-der-dghd_Koelner-Katalog_final.pdf. (Zuletzt abgerufen am 27.11.18)
- Gaul, J.-P. (2018). Grußwort und Eröffnung. „Die Studieneingangsphase im Umbruch. Von der Vielfalt an Angeboten zu einem Modell?“ Veranstaltung des Projekts nexus – „Übergänge gestalten, Studienerfolg verbessern“ in Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg. Hamburg. 30.10.2018.
- HRK (2017) 22. HRK-Mitgliederversammlung am 9.5.2017. „Finanzierung des Hochschulsystems nach 2020“. Verfügbar unter: <https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/finanzierung-des-hochschulsystems-nach-2020/> (Zuletzt abgerufen am 25.11.2018)
- Merkt, M., Schaper, N., Brinker, T., Scholkmann, A. & van Treeck, T. (2016). Positionspapier 2020. Zum Stand und zur Entwicklung der Hochschuldidaktik. Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik dghd. Verfügbar unter: http://www.dghd.de/wp-content/uploads/2015/11/Positionspapier-2020_Endversion_verabschiedet-durch-die-MV-1.pdf. (Zuletzt abgerufen am 27.11.18)

- Wissenschaftsrat (2017). Strategien für die Hochschullehre. Positionspapier. Verfügbar unter: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/6190-17.pdf>. (Zuletzt abgerufen am 27.11.18)
- Wissenschaftsrat (2018). Hochschulbildung im Anschluss an den Hochschulpakt 2020. Positionspapier. Verfügbar unter: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/7013-18.pdf> (zuletzt abgerufen am 30.11.2018).
- Wiarda, M. (2018a). Das Konzept im Hintergrund. Der Wissenschaftsrat will eine "eigenständige Organisation" für die Lehre als Nachfolge für den auslaufenden Qualitätspakt. Die Hochschulrektorenkonferenz will das verhindern. HRK-Präsident Peter-André Alt hat jetzt ein Strategiepapier in die politischen Beratungen eingespielt, das es in sich hat. Verfügbar unter <https://www.jmwiarda.de/2018/10/22/das-konzept-im-hintergrund/> (Zuletzt abgerufen am 27.11.2018).
- Wiarda, M. (2018b). Verantwortung übernehmen. Der Studierendenverband fzs will die Zukunft des Qualitätspakts Lehre mitgestalten – als gleichberechtigter Partner der HRK. Ein Interview. 21.11.2018. Verfügbar unter: <https://www.jmwiarda.de/2018/11/21/verantwortung-übernehmen/>. (Zuletzt abgerufen am 27.11.2018)
- Das Positionspapier sowie weiter Veröffentlichungen zur Bildungspolitik finden sich unter www.dghd.de/politik

Vorstellung von Kandidatinnen und Kandidaten Vorstandswahl 2019

Im Rahmen der Mitgliederversammlung am 7.3.2019 auf der Jahrestagung der dghd finden wieder Vorstandswahlen statt – da Niclas Schaper und Timo van Treeck – wie im letzten Newsletter ausgeführt - aus persönlichen Gründen von ihren Vorstandsämtern zurücktreten. Nach dem Aufruf im vergangenen Newsletter hat uns die folgende Bewerbung erreicht, die wir hier sehr gerne publik machen.

Vorstellung als Kandidatin für den dghd-Vorstand: Dr. Dorothea Ellinger

„Lehren ist wie eine Ehe...

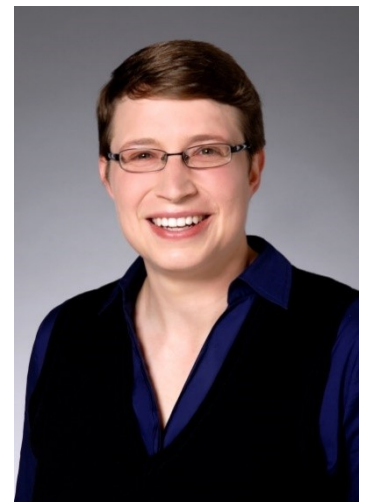
... jede Seite erwartet, dass es die andere bringt.“

Dazu das Bild eines älteren Paares am Frühstückstisch, beide jeweils hinter einer Zeitung versteckt und dem Anderen, ohne aufzublicken, die leere Tasse hinhaltend und blind hoffend, dass der Andere sie mit Kaffee füllt.

Eine Werbepostkarte mit diesem Bild und Spruch nahm ich von meiner ersten dghd-Jahrestagung mit. Sie hängt seitdem als Erinnerung und Mahnung an meinen Schreibtisch. Sie beschreibt warum ich angefangen habe mich mit meiner eigenen Lehre auseinanderzusetzen (wenn ich erwarte, dass Studierende am Ende forschen können, muss ich es ihnen irgendwann vorher ermöglichen, und nicht abwarten ob sie es zum Abschluss einfordern), ich nach dem berufsbegleitenden Master of Higher Education das Labor verließ

(modulübergreifende Verknüpfung von Wissen von den Studierenden zu fordern aber selbst nur das eigene Praktikum zu innovieren passte für mich irgendwann nicht mehr zusammen) und mich nun seit 2014 als Hochschuldidaktikerin zusammen mit Lehrenden und der lehrnahen Verwaltung mit der Ausgestaltung von Studium und Lehre als auch der Organisation Hochschule beschäftige sowie (wenn auch in geringen Anteilen) beforsche. Ebenfalls seit 2014 bin ich in der AG/Kommission Weiterbildung aktiv, seit 2016 Gutachterin bei hochschuldidaktischen Tagungen und „*die hochschullehre*“.

In den Vorstand der dghd bringe ich meine Haltung mit, eben nicht blind zu hoffen, dass die Anderen beginnen, sowie meine Erfahrungen aus der akademischen und kirchlichen Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit, meine Perspektive aus den Natur- und Ingenieurwissenschaften und den manchmal frischen, manchmal naiv-pragmatischen Blick von jemanden, der eben erst gut vier Jahre im Bereich tätig ist und deren Verträge nach jetzigem Stand, wie die vieler anderen auch, Silvester 2020 enden.



mein Lebenslauf in aller Kürze

- 1982 geboren und aufgewachsen in Dresden
- 2000-2005: Studium Biochemie (Diplom) an der Martin-Luther-Universität Halle
- 2005-2008: Promotion am Lehrstuhl Pflanzenphysiologie der Ruhr-Universität Bochum
- 2009-2014: Postdoc an der Ruhr Universität Bochum und der Universität Hamburg
- 2012-2014: Weiterbildender Studiengang Master of Higher Education (Universität Hamburg)
- 2014-2016: Referentin für Hochschuldidaktik in der Lehrwerkstatt der Leuphana Universität Lüneburg
- seit Januar 2017: Fachreferentin für Forschendes Lernen am Zentrum für Lehre und Lernen der Technischen Universität Hamburg

+++ Dorothea Ellinger +++

dghd-Projektgruppe Politik einberufen

Wir freuen uns, dass die auf der Vorstandsklausur 2017 beschlossene dghd-Projektgruppe Politik (PG Politik) sich nun konstituiert hat. Die PG Politik wird den Vorstand in Bezug auf hochschulpolitische Entwicklungen beraten und gemeinsam mit den Vorstandsvertreterinnen Marianne Merkt und Antonia Scholkmann aktuelle Handlungsbedarfe konstituieren. Derzeitige Mitglieder sind: Bettina Jansen-Schulz, Annette Glathe, Astrid Werner, Sylvia Ruschin, Claudia Bade, Ivo van den Berk, Birgit Szczyrba, Doris Ternes, Cornelia Kenneweg und Benjamin Engbrocks (ab 2019). Weitere Mitgliedschaften und Kooperationen mit Vertreter*innen anderer dghd-Projektgruppen sollen im Verlauf der nächsten Monate geklärt werden. Wir danken den derzeitigen Mitgliedern für ihr Engagement und sind gespannt auf die gemeinsame Arbeit.

+++ Für den Vorstand: Marianne Merkt und Antonia Scholkmann +++

Tagungen der dghd und mit Beteiligung der dghd

Hier finden Sie Hinweise auf die Jahrestagungen der dghd und auf Tagungen, an denen die dghd beteiligt ist, wie bspw. auf das Junge Forum Medien und Hochschulentwicklung oder auf die 2016 erstmalig durchgeführte Tagung der Netzwerkinitiative im Hochschul- und Wissenschaftsbereich.

Informationen zum dghd19-Tagungsprogramm und zur Anmeldung



Von 05. bis 08. März 2019 findet die 48. dghd-Jahrestagung an der Universität Leipzig statt.

Wie auch in den vergangenen Jahren steht die **Pre-Conference**, am 5. März nachmittags und 6. März vormittags, im Zeichen der **Nachwuchswissenschaftler*innen** sowie des Austauschs und der Arbeit in AGs, Netzwerken und Kommissionen. Zudem sind für diesen Zeitraum auch Planspiele vorgesehen. Teilnehmende, die sich für ein Planspiel interessieren, sollten dies bei der Anmeldung berücksichtigen und sich bereits für die Pre-Conference anmelden.

Am Mittwoch, den 06. März, wird Frau Professorin Monika Nerland (University of Oslo) die Tagung mit ihrer **Keynote** „*Enhancing student learning in changing knowledge environments: Opportunities and challenges for higher education*“ eröffnen. Monika Nerland lehrt an der Bildungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Oslo und konzentriert sich in ihrem Forschungsschwerpunkt im Besonderen auf die Lehre, das Lernen und die Wissensentwicklung in fachspezifischen und berufsbezogenen Programmen innerhalb der Hochschulbildung und -entwicklung sowie hochschulnaher Arbeitsumgebungen.

Nach weiteren Impulsen unterschiedlichster Formate findet am Mittwochabend das Conference Dinner mit einer anschließenden Party „10 Jahre HDS“ in der Moritzbastei statt und bietet Gelegenheit zum Austausch in gemütlicher Atmosphäre.

Der Donnerstag spiegelt mit der Vielfalt an Formaten und Inhalten das Thema der Tagung wider und bietet ebenfalls Raum für die professionelle Vernetzung.

Der Freitag beginnt mit einer **Podiumsdiskussion** zum Thema „(Re-)Generation Hochschullehre - Kontinuität von Bildung, Qualitätsentwicklung und hochschuldidaktischer Praxis“.

Zu Gast auf dem Podium werden sein:

- Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst Dr. Eva-Maria Stange,
- Prof. Dr. Evelyn Korn (Vizepräsidentin für Studium & Lehre, Philipps-Universität Marburg),
- Prof. Dr. Michael Schneider (Universität Trier),
- Prof. Dr. Antonia Scholkmann (Aalborg University; 2. stellvertretende Vorsitzende der dghd)
- Vertreter*in der Studierenden

Die abschließende **Keynote** „*Academic development, Quality assurance and quality enhancement: Evidence comes of age in Higher Education*“ wird Freitagmittag von Frau Professorin Roni Bamber (Queen Margaret University, Edinburgh) gehalten. Roni Bamber ist Direktorin am Centre for Academic Practice an der Queen Margaret University, Edinburgh. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt derzeit in den Bereichen der Hochschulentwicklung sowie der Personal- und Qualitätsentwicklung an Hochschulen.

Weitere Informationen zu den Keynotes sowie ein ausführliches vorläufiges Programm werden am **06. Dezember auf der Tagungshomepage** www.dghd19.de veröffentlicht. Zeitgleich wird dort ebenfalls die **Anmeldung** zur dghd19 geöffnet.

Zudem können Sie allen aktuellen Entwicklungen via Twitter www.twitter.com/dghd2019 folgen.

Fragen? - info@dghd19.de

Twitter - www.twitter.com/dghd2019

Die Tagung wird von der Universität Leipzig in Kooperation mit dem Hochschuldidaktischen Zentrum Sachsen (HDS) durchgeführt.

+++ Jennifer Hahn & Kerstin Gal +++

Seite 13 von 45

Profilbildung und Wertefragen in der Hochschulentwicklung I-IV – Publikationen zur Jahrestagung 2017

In Kürze erscheinen die Bände „Profilbildung und Wertefragen in der Hochschulentwicklung I-IV“ in der Schriftenreihe Forschung und Innovation in der Hochschulbildung, hervorgegangen aus der 2017 an der TH Köln veranstalteten dghd-Jahrestagung zu diesem Thema. Sie beschäftigen sich mit aktuellen hochschuldidaktischen Forschungsansätzen, -ergebnissen und -planungen, die darauf abzielen, den Beitrag der Hochschuldidaktik zu Profilbildung und Wertefragen in Hochschulentwicklungsprozessen zu identifizieren, zu fundieren und zu reflektieren.

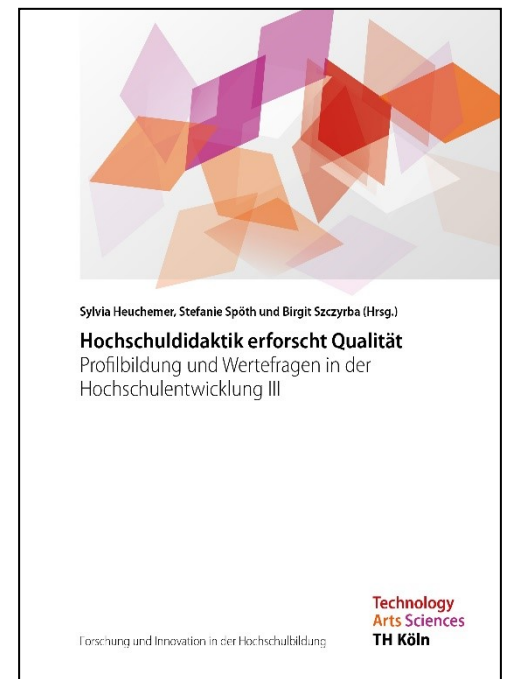
Band I macht Vielfalt und Offenheit als tragende Elemente einer wertbezogenen Hochschuldidaktik zum Thema. Aufgezeigt wird eine theorie- und praxisgeleitete Diskussion mit Blick auf grundlegende Zusammenhänge von Didaktik, Vielfalt und Offenheit für eine Hochschulbildung in Bewegung. Ein wertschätzender Umgang mit Vielfalt und Offenheit ist im Hochschulkontext zwar keineswegs auf die Hochschuldidaktik begrenzt; sie ist ein Akteur unter mehreren. Doch der Blick in hochschuldidaktische Theorie- und Praxisbestände weist eine besondere Dynamik und Dichte auf. Die Zusammenschau der Beiträge macht deutlich, dass die diskursiv gestaltete Auseinandersetzung und Weiterentwicklung einer wertbezogenen Hochschuldidaktik unter dem Dach von Offenheit und Vielfalt voraussetzungsvoll ist und bei weitem nicht *„on the go“* ausgehandelt werden kann. Der Band wird eingeleitet mit einem Impulsbeitrag von Oliver Reis: „Zwischen studentischer Diversität und fachlicher Homogenisierung. Die wertbezogene Hochschuldidaktik als Vermittlerin im Habituskonflikt“. Die weiteren Beiträge sind den Bereichen „System, Strukturen, Regeln“, „Vielfalt und Lernen in Strukturen“ sowie „Strukturen öffnen“ zugeordnet. Herausgegeben wird der Band „Hochschuldidaktik forscht zu Vielfalt und Offenheit“ von Sylvia Heuchemer, Friederike Siller und Timo van Treeck. Er erscheint im Dezember 2018.



Band II befasst sich mit der Kultur des Ermöglichens: Welche Werte stehen im Vordergrund und welche rücken in den Hintergrund, wenn man versucht, eine Kultur des Ermöglichens an einer Hochschule zu etablieren? Was ist nötig, damit Maßnahmen nicht fremde Schlaglichter in einer schon existierenden Kultur bleiben, sondern (scheinbar) Bekanntes langfristig in einem neuen Licht erscheinen lassen? Wie ermöglichen Maßnahmen, sich anders miteinander zu treffen und sich zu begegnen, um Bildung zu gestalten?

Die hier versammelten Beiträge zur Ebene der Lehrveranstaltungen, der Fakultäten bzw. der (Fach-) Kollegien sowie der Hochschule als Organisation zeigen, welchen Beitrag die Hochschuldidaktik im Rahmen einer wertebezogenen Profilbildung für eine solche Kultur leisten kann. Der Band „Hochschuldidaktik forscht zur Kultur des Ermöglichens“ wird herausgegeben von Susanne Gotzen, Sylvia Heuchemer und Timo van Treeck. Mit einem Impulsbeitrag von Ludwig Huber zum Thema „Kultur des Ermöglichens – eine Rückbesinnung zum Anfang“ erscheint der Band im Dezember 2018.

Im Band III wird eine mehrperspektivische, wissenschaftliche Auseinandersetzung um Qualität der Hochschulbildung geführt. Die Beiträge nähern sich aus unterschiedlichen Perspektiven folgenden Fragen an: Wie kann die Hochschuldidaktik durch Analyse und Erforschung des Qualitätsbegriffs dazu beitragen, hochschul-, wirtschafts- und gesellschaftspolitische Herausforderungen zur Chance für Hochschulentwicklung zu machen? Welche Fragen ergeben sich mit Blick auf die Qualitätsentwicklung, welche Werteaspekte sind damit verbunden, und wie wirkt sich dies auf hochschulische Profilbildungsprozesse aus? Welche Veränderungsprozesse werden durch die Reflexion von Qualitätsfragen initiiert und wie wird dadurch tiefgreifende und nachhaltige Veränderung erzielt? Herausgegeben wird der Band von Sylvia Heuchemer, Stefanie Spöth und Birgit Szczyrba. Manfred Prenzel liefert in diesem Band den Impulsbeitrag unter dem Titel „Erfolgreich studieren – Wie können die Hochschulen die Qualität der Lehre verbessern?“, die weiteren Beiträge liefern



Impulse zur „Qualität als Kultur“, „Qualität als Erreichen von Standards“ und „Qualität als Bewegung hin zu etwas Besserem. Erscheinen wird der Band im Januar 2019.

Band IV widmet sich der Frage, wie sich die Hochschuldidaktik durch *Scholarship of Academic Development* wissenschaftlich fundieren und professionalisieren kann. Welche Rolle nimmt sie für das *Scholarship of Teaching and Learning* ein? Wie können Hochschuldidaktik und Hochschullehre durch forschende Zugänge miteinander und voneinander lernen? Die Beiträge befassen sich außerdem mit der Frage, wie Forschung zur studentischen Perspektive auf das Hochschullernen die Lehre anders oder neu ausrichten kann. Herausgegeben wird der Band von Yvonne-Beatrice Böhler, Sylvia Heuchemer und Birgit Szczyrba. „Vom Eigensinn der Hochschuldidaktik“ handelt der Impulsbeitrag von Gabi Reinmann, die weiteren Beiträge sind den Themenfeldern „Hochschuldidaktik und Hochschullehre – wissenschaftliche Perspektiven zu ihrer Fundierung und Professionalisierung“ sowie „Forschung zur studentischen Perspektive auf Lernen an der Hochschule“ zugeordnet. Erscheinen wird der Band im Februar 2019.

Die Schriftenreihe „Forschung und Innovation in der Hochschulbildung“ wird herausgegeben von Sylvia Heuchemer, Reinhard Hochmuth, Niclas Schaper und Birgit Szczyrba. Alle Bände werden open access bei Cologne Open Science publiziert: https://www.th-koeln.de/hochschule/cos-schriftenreihe-forschung-und-innovation-in-der-hochschulbildung_52111.php.

Alle Bände der Reihe sind *print on demand* bestellbar (s. Band 1 „Forschungsformate zur evidenzbasierten Fundierung hochschuldidaktischen Handelns“: <http://shop.duz-medienhaus.de/wissenschaft-1/ebook/forschung-und-innovation-in-der-hochschulbildung-heft-1.html>).

Weitere Publikationen zur dghd-Jahrestagung 2017 werden im Frühjahr 2019 in der Reihe Blickpunkt Hochschuldidaktik sowie in der Zeitschrift die hochschullehre erfolgen.



+++ Birgit Szczyrba, Timo van Treeck & Lisa-Marie Friede +++

Tagungsband zum JFMH 2017 erschienen

Das Junge Forum für Medien und Hochschulentwicklung fand im Juni 2017 am Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen unter dem Motto „Offenheit in Lehre und Forschung – Königsweg oder Sackgasse?“ statt (www.jfmh2017.uni-hamburg.de). Unter dem gleichen Titel ist im Oktober der Tagungsband als Heft 32 der Zeitschrift MedienPädagogik erschienen. Das Thema Offenheit im Hochschulkontext wird aus verschiedenen Perspektiven sowohl theorie- als auch praxisorientiert beleuchtet. Der Einsatz von Open Educational Ressources (OER) und die dadurch entstehenden Open Educational Practices (OEP) werden in Projektberichten, Praxisreflexionen und Forschungsbeiträgen dargestellt.

Mit der Rolle Studierender für die Verbreitung von OER setzen sich z.B. Kathrin Braungardt, Matthias Kostrzewa und Christine Ruthenfranz auseinander. Bence Lukács und Constanze Reder widmen sich der Reflexion als Teil akademischer Medienkompetenz. Ein Beispiel für einen MOOC stellt Anja Lorenz vor. Oliver Tacke fragt nach der technischen Infrastruktur, die im Kontext von OER verwendet wird. Die Qualität von OER rückt in Jane Brückners Beitrag in den Fokus. Christopher Könitz untersucht in seinem Beitrag, inwieweit OER in eine «digitale Unmündigkeit» führen können. Tamara Heck und Anna Heudorfer betrachten Parallelen und Integrationsmöglichkeiten von OEP und forschendem Lernen. Ricarda Bolten bewegt sich im Feld der Erwachsenenbildung und stellt die Frage, von welchen Faktoren die individuelle medienpädagogische Professionalisierung von Lehrenden in diesem Bereich abhängt. Franziska Bellinger, Patrick Bettinger und Valentin Dander gehen vom Begriff der offenen Bildungspraktiken (OEP) aus und schlagen einen praxeologisch-diskursanalytischen Forschungszugang vor, um OEP an den praxistheoretischen Diskurs anschlussfähig zu machen. Das Feld Open Science-Forschung wird abschließend im Beitrag von Isabel Steinhardt diskutiert.

Die einzelnen Beiträge können unter <https://www.medienpaed.com/issue/view/46> abgerufen werden.

+++ Anna Heudorfer & Franziska Bellinger +++

Berichte aus den Arbeitsgruppen, Netzwerken und Kommissionen

Um die Arbeit im hochschuldidaktischen Feld mit den verschiedenen Akteuren, Themen und Zielrichtungen gut organisieren und koordinieren zu können, gibt es im Umfeld der dghd verschiedene Möglichkeiten, sich zu vernetzen und einzubringen. Unterschieden werden dabei [Kommissionen](#), [Arbeitsgruppen](#) und [Netzwerke](#) sowie Projektgruppen. Neuigkeiten zu deren Aktivitäten werden jeweils auf der Mitgliederversammlung der dghd berichtet und auf der Webseite dokumentiert. Netzwerke, Arbeitsgruppen, Kommissionen und Projektgruppen bespielen den folgenden eigenen Bereich im dghd-Newsletter.

Berichte der Weiterbildungskommission zum Projekt Berufsrollen & Berufsentwicklung sowie zur Diskurswerkstatt in Leipzig

Neues Projekt zu Berufsrollen und Berufsentwicklung in der Hochschuldidaktik

Wir freuen uns über eine grundsätzlich positive Begutachtung für das aus der Weiterbildungskommission heraus beantragte BMBF-Projekt „Neue hochschuldidaktische Professionelle - Berufsrollen und Berufsentwicklungen in der Hochschuldidaktik als Beitrag zur Qualitätsentwicklung im third space (HoDaPro)“. Gegenstand ist die Professionalisierung von in der Hochschuldidaktik Tätigen, die im Rahmen des Projektes theoretisch, empirisch und praktisch bearbeitet werden soll. Das Projekt wurde im Rahmen des Förderschwerpunktes „Wissenschafts- und Hochschulforschung“ in der Förderbekanntmachung „[Qualitätsentwicklungen in der Wissenschaft \(QUEL\)](#)“ beantragt. Wir erwarten gespannt die finale Begutachtung für eine Ansiedelung des Projekts unter der Leitung von Prof. Dr. Marianne Merkt an der Hochschule Magdeburg-Stendal.

Diskurswerkstatt auf der dghd2019 in Leipzig

Unser Beitrag für die dghd2019 in Leipzig wurde angenommen. Wir laden Interessierte herzlich ein, in der Diskurswerkstatt „Weiterbildung für Hochschuldidaktiker*innen: Gegenwart und Zukunft“, zwei Vorschläge zur Aus- und Weiterbildung von hochschuldidaktisch Tätigen mit uns zu diskutieren.

+++ Anke Timmann +++

Bericht aus der AG Forschendes Lernen: Neuer Leitfaden zum Thema Reflexion

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

endlich ist es soweit: Seit Mitte November ist der Leitfaden „Reflexion im Forschenden Lernen anregen. Ein Leitfaden für Selbststudium und Weiterbildung“ in der Working Paper Reihe der AG Forschendes Lernen in der dghd veröffentlicht.

Das Working Paper richtet sich schwerpunktmäßig an Lehrende, die Veranstaltungen zum Forschenden Lernen anbieten und selbstverständlich an alle am Forschenden Lernen Interessierte und gibt Anregungen, wie in Veranstaltungen im Setting des Forschenden Lernens Reflexionsprozesse angestoßen und begleitet werden können. Aufgaben zur selbstständigen Arbeit oder zur Diskussion in der Gruppe bieten konkrete Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit den Inhalten und die Weiterentwicklung der eigenen Hochschullehre.

Das Autorinnen-Team bedankt sich bei allen, die zum Gelingen des Leitfadens beigetragen haben, wünscht viel Spaß beim Lesen und freut sich über ein Weiterleiten des Papers an Lehrende.

Rückmeldungen nehmen wir gern entgegen!

Herzliche Grüße

Kerrin Riewerts, Katrin Rubel, Constanze Saunders und Susanne Wimmelmann

Der Leitfaden ist unter folgendem Link kostenlos verfügbar:

https://uol.de/fileadmin/user_upload/flif/Homepage_neu/Working_Paper/Riewerts_Rubel_Saunders_Wimmelmann_Gesamt.pdf

Für die Working Paper, die als Online-Publikation an der Universität Oldenburg erscheinen, können theoretische oder empirische Beiträge zum Forschenden Lernen eingereicht werden – auch Praxisbeispiele sind willkommen. Einreichungen sind jederzeit möglich. Weitere Informationen unter www.uni-oldenburg.de/fl-workingpaper.

+++ Kerrin Riewerts, Katrin Rubel, Constanze Saunders, Susanne Wimmelmann & Janina Thiem +++

Interesse an Mitarbeit in Editorial Board «Blickpunkt Hochschuldidaktik»?

Wir suchen ein neues ehrenamtliches Mitglied im Editorial Board, im Herausgeber-Team der Buchreihe. In einem kollegial arbeitenden Team diskutieren und gestalten wir das wichtigste Publikationsorgan der dghd. Dabei arbeiten wir sowohl konkret an aktuellen Bänden als auch an der strategischen Ausrichtung der Buchreihe. Weiteres beobachten wir die Publikationslandschaft im Bereich Hochschuldidaktik und sprechen Empfehlungen zu deren Entwicklung gegenüber dem Vorstand der dghd aus.

Zum Frühjahr 2019 suchen wir für das Editorial Board eine weitere Person zur Unterstützung des Teams.

Sie sollten mitbringen:

- Erfahrung in Hochschuldidaktik, in Praxis und/oder Forschung
- Interesse an Mitarbeit, Erfahrung in Publizieren zu hochschuldidaktischen Themen und eventuell Erfahrung in Herausgeberrolle für ein Veröffentlichungsorgan (Zeitschrift oder Buchreihe)
- für voraussichtlich vier Jahre Zeit für zwei Treffen pro Jahr sowie für die Arbeit an einzelnen Bänden zwischen den Treffen
- Abgeschlossene Promotion

Wir bieten eine gute Arbeitsatmosphäre, Einblick in aktuelle Entwicklungen und viel Raum zur Gestaltung der hochschuldidaktischen Publikationsorgane.

Weitere Informationen zum Blickpunkt und zum Editorial Board finden sich unter:

<https://www.dghd.de/die-dghd/blickpunkt-hochschuldidaktik/> und

<https://www.wbv.de/buchreihen/blickpunkt-hochschuldidaktik.html>

Wir freuen uns auf Ihre Interessensbekundungen per E-Mail bis zum 30.1.2019 an robert.kordts-freudinger@unisg.ch!

+++ Robert Kordts-Freudinger für das Editorial Board des «Blickpunkt Hochschuldidaktik» +++

Weitere Berichte aus der Community

Die hochschuldidaktische Community zeichnet sich durch zahlreiche unterschiedliche Aktivitäten aus. Hier werden eingereichte Beiträge veröffentlicht, die für die Community von allgemeinem Interesse sein können.

Hochschuldidaktik needs Lobbyismus?! – Einladung zur Umfrage unter den Mitgliedern der dghd

Braucht die Hochschuldidaktik eine lautere politische Stimme, eine wirkungsvollere und professionellere politische Vertretung ihrer Interessen und Anliegen?

Das dghd-Positionspapier 2020 formuliert dazu recht eindeutig: „Hochschuldidaktik wird in politischen Debatten immer noch nicht in dem Maße wahrgenommen, wie es dem Aufgabengebiet, dem Selbstverständnis und den von der Politik gestellten Anforderungen an die Hochschulen entsprechen würde.“² Als polarisierende These formuliert: Die Hochschuldidaktik ist immer noch das Schmutzkind auf dem Pausenhof der Universitas – keiner will mit ihr spielen, zumindest nicht in der Öffentlichkeit, nicht dass man es sich mit den coolen Forscherkids der Scientific-Community-Clique verdirbt!

Innerhalb der dghd diskutieren wir seit Jahren produktiv: über ein gemeinsames Professionsverständnis, gemeinsame Qualitätsstandards für hochschuldidaktische Weiterbildung, über die Gestaltung von Lehrentwicklung als Daueraufgabe, über Evidenzbasierung u.v.m. Wir wollen die Hochschuldidaktik als eigene Wissenschaftsdisziplin etablieren und unsere hochschuldidaktische Expertise stärker in den unterschiedlichen hochschulpolitischen Prozessen und Gremien einbringen. Unser erklärte Absicht ist es, gesellschaftliche Entscheidungsprozesse aktiv mitzugestalten, um in der Gesellschaft und auf (wissenschafts-)politischer Ebene in Bund und Land wirksam zu werden.³ Ergo: Wir sehen uns also als Lobbyisten der Hochschullehre.

² dghd (2016): „Positionspapier 2020 zum Stand und zur Entwicklung der Hochschuldidaktik“, S. 36.

³ Siehe dghd (2017): Kölner Katalog zur Hochschullehre und dghd (2016): „Positionspapier 2020 zum Stand und zur Entwicklung der Hochschuldidaktik“

Hier setzt unsere Umfrage an: Wir wollen eruieren, was Ihr Verständnis von Lobbyismus ist, ob Hochschuldidaktik Lobbyarbeit braucht und wie ein hochschuldidaktischer Lobbyismus ggf. ausgestaltet werden sollte. Die Ergebnisse sollen in einer Diskurswerkstatt auf der dghd-Jahrestagung 2019 vorgestellt und weiter vertieft werden.

Sie finden die Umfrage unter folgendem Link:

<https://lime.rz.tu-clausthal.de/index.php/735788?lang=de>

Unsere eindringliche Bitte: Beteiligen Sie sich an der Umfrage! Und: Leiten Sie den Link zur Umfrage gerne an Ihre Kolleg*innen und Mitarbeiter*innen in der Hochschuldidaktik weiter!

+++ Antje Mackensen, Jürgen Sackbrook, Kathrin Seifert +++

Befragung zur Planung, Durchführung und Steuerung hochschuldidaktischer Weiterbildungsangebote

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Tätigkeitsfeld der **hochschuldidaktischen Weiterbildung** ist in den vergangenen Jahren v.a. in Folge des Qualitätspakts Lehre **stark expandiert**. Bisher ist jedoch wenig darüber bekannt, wie die entsprechenden Aktivitäten in der Praxis konkret geplant, umgesetzt und gesteuert werden. Welche z.B. **Kriterien, Verfahren und Methoden** kommen dabei zum Einsatz und welche Erfahrungen werden jeweils gemacht?

Um einen Einblick in den **Ist-Stand der gegenwärtigen Praxis** zu gewinnen, um übergreifende Trends sichtbar zu machen und Impulse für die Weiterentwicklung geben zu können, wird derzeit von Seiten der Professur für Hochschuldidaktik und Evaluation an der Justus-Liebig-Universität Gießen unter Leitung von Prof. Dr. Hense, eine bundesweite Online-Befragung von ca. 100 zufällig ausgewählten hochschuldidaktischen Arbeitsstellen durchgeführt. Wir bitten Sie herzlich, dieses wichtige Forschungsprojekt zu unterstützen, wenn Sie bzw. Ihre Arbeitsstelle in den vergangenen Tagen eine Einladung erhalten haben sollten.

Fragen zur Studie beantwortet Ihnen gerne Frau Jessica Schütz, M. Sc. (Jessica.Schuetz@psychol.uni-giessen.de)

+++ Jessica Schütz +++

Registrierung zum MOVING MOOC "Science 2.0 und offene Forschungsmethoden" ist ab sofort möglich!

Open Science und Bewegungen wie Open Educational Resources, Open Access und Open Data, die sich für den freien Zugang zu Wissen für alle einsetzen, haben weitreichende Auswirkungen auf die Exzellenz von Forschung und Lehre an Universitäten - ihre Kreativität, Produktivität, Zuverlässigkeit und Validität.

Open Science erfordert einen neuen Fundus an Kompetenzen und Einstellungen, damit junge Forscher in diesem Umfeld erfolgreich sein können. Diese Metakompetenzen können in den fachdidaktischen Lehrangeboten oft nicht ausreichend abgedeckt werden. Am Medienzentrum der TU Dresden wird daher im Rahmen des EU-Horizon 2020 Projektes MOVING ein MOOC (Massive Open Online Course) zum Thema „Science 2.0 and open research methods“ entwickelt und durchgeführt. Der MOOC vermittelt jungen Wissenschaftler*innen aus allen Disziplinen akademische Informationskompetenzen für die digitale von sozialen Medien geprägte Informationslandschaft des Social Web.

Im MOVING MOOC lernen junge Wissenschaftler*innen im kollaborativen Austausch miteinander, wie sie Social Web Technologien und Online-Communities als Mittel der Forschung und Wissenschaftskommunikation zu nutzen: um Netzwerke aufzubauen, Erkenntnisse zu diskutieren und mit Wissenschaftler*innen über fachliche, kulturelle und geographische Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten. Die Teilnehmer*innen des MOOC werden lernen, dass der Einsatz von Sozialtechnologien in Verbindung mit Bewegungen wie Creative Commons völlig neue Möglichkeiten bietet, wissenschaftliche Erkenntnisse und Daten zu publizieren, zu teilen, zu diskutieren und zu reproduzieren. Die Beherrschung dieser sozialen Technologien und webbasierten Werkzeuge wird ihnen die Möglichkeit geben, wissenschaftliche Innovationen zu schaffen und wissenschaftliche Erkenntnisse einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Der MOOC beginnt am **12. November 2018** auf der [MOVING-Plattform](#). Der Kurs wird in englischer Sprache stattfinden, ist kostenlos und steht allen Interessierten offen. Für weitere Informationen sehen Sie sich unser kurzes [Teaser-Video](#) an, besuchen Sie die [MOVING-Website](#) und folgen Sie uns auf Twitter [@MoMoSci20](#). Sie können sich jetzt für den MOOC [anmelden](#).

++ Franziska Günther & Sabine Barthold ++

Rezensionen und Neuerscheinungen

Hier finden Sie Rezensionen und Hinweise auf Neuerscheinungen, die zu dem jeweiligen Newsletter eingereicht wurden.

Rezension: „Wissenschaftliches Arbeiten im dualen Studium“ von Andrea Klein, erschienen im Verlag Franz Vahlen, München, 2018

Mit ihrem Buch „Wissenschaftliches Arbeiten im dualen Studium“ schließt Andrea Klein eine Lücke: Zwar gibt es zahlreiche Bücher zum wissenschaftlichen Arbeiten allgemein, aber keines das die Besonderheiten des dualen Studiums so umfassend und sorgfältig berücksichtigt, wie dieses neue Buch.

In fünf Kapiteln und einem umfangreichen Anhang gibt Andrea Klein Studierenden eines dualen Studiengangs eine umfangreiche Hilfestellung zum wissenschaftlichen Arbeiten.

Auch für Dozierende an dualen Hochschulen, die wissenschaftliche Arbeiten ihrer Studierenden betreuen, ist dieses Buch sehr hilfreich. Gerade wenn die Dozierenden kein duales Studium absolviert haben, schärft dieses Buch den Blick für die besonderen Herausforderungen von Studierenden in dualen Studiengängen – nämlich dass die Studierenden in Unternehmen eingebunden sind und bezahlt werden, dort monatsweise arbeiten und dann wiederum monatsweise an der Hochschule studieren. Dadurch ist eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis durch die Studienstruktur gegeben und sollte auch von den Dozierenden an der Hochschule berücksichtigt werden; ebenso die durch diese Doppelbelastung hohe zeitliche Belastung dieser Studierenden.

Im ersten Kapitel ihres Buches thematisiert Andrea Klein, welche Rolle das wissenschaftliche Arbeiten in einem dualen Studium spielt und verdeutlicht ihren Leserinnen und Lesern damit die Relevanz des bei vielen Studierenden wohl eher unbeliebteren Themas des „wissenschaftlichen Arbeitens“. Betreuer/innen bietet Andrea Klein mit diesem Kapitel Argumente, warum auch in einem dualen Studium, das sonst stark auf die Praxis fokussiert, wissenschaftliches Arbeiten bedeutsam ist.

Das zweite Kapitel widmet Andrea Klein dem Unterschied zwischen dem wissenschaftlichen Arbeiten in einem dualen und einem klassischen Studium und schärft damit sicherlich vor allem auch Betreuer/innen von wissenschaftlichen Arbeiten in dualen Studiengängen den Blick auf die besonderen Herausforderungen: Eingebundensein der Studierenden in ein Unternehmen, zeitliche Belastung etc.

Das Kernstück des Buches für die meisten Leserinnen und Leser bildet sicherlich das Kapitel 3. Hier nimmt Klein ihre Leser/innen an die Hand und führt sie Schritt für Schritt durch den Prozess des Schreibens einer wissenschaftlichen Arbeit. Dieses Kapitel kann als ein Leitfaden beim Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit verwendet werden.

Im vierten Kapitel werden schließlich Konflikte thematisiert, die beim wissenschaftlichen Arbeiten auftreten können. Dabei nimmt Klein sowohl die intrasubjektiven Konflikte als auch Konflikte zwischen Studierenden und Praxisbetreuer/in und Betreuer/in an der Hochschule in den Blick. Sie zeigt auf, welche Konflikte auftreten können und wie mit ihnen konkret umgegangen werden kann.

Das Kapitel 5 schließt das Buch ab.

Das Buch ist insgesamt verständlich und kurzweilig geschrieben. Es enthält viele ganz konkrete Tipps und Tricks, sowie Methoden, die beim Wissenschaftlichen Arbeiten helfen können. Der Anhang enthält außerdem eine FAQ-Liste, zahlreiche Checklisten und Übersichten sowie konkrete Beispiele. Auch ein Stichwortverzeichnis fehlt nicht. Das Buch ist durch diese Elemente sehr praxisorientiert und kann in Teilen als Leitfaden zum Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit verwendet werden.

Gleichzeitig genügt das Buch selbst auch Anforderungen, die ans wissenschaftliche Arbeiten gestellt werden: Andrea Klein verweist auf viele andere Quellen, auf Modelle und Ansätze aus anderen Büchern. Dies ist sinnvoll und konsequent – schließlich sollte man auch als Autor/in als gutes Vorbild voran gehen – allerdings unterbricht dies an manchen Stellen den Leitfaden-Charakter des Buches.

Alles in allem legt Andrea Klein mit diesem Buch auf jeden Fall ein sehr empfehlenswertes Werk für alle Studierenden und Dozierenden in dualen Studiengängen vor, die wissenschaftliche Arbeiten verfassen und betreuen.

+++ Ulrike Hanke +++

Neuerscheinung: Mendzheritskaya, J., Ulrich, I., Hansen, M., & Heckmann, C. (2018). *Gut beraten an der Hochschule: Wege zum besseren Lehren und Lernen* (Psychologische Beratung in der Praxis, Bd. 1). Stuttgart: Kohlhammer.

Die beiden in diesem Buch fokussierten Beratungssituationen an Hochschulen – die Beratung von Lehrenden durch Hochschuldidaktiker*innen sowie die Beratung von Studierenden durch Lehrende – haben gemein, dass die Beratenden in der Regel keine Ausbildung als Berater*innen absolviert haben. Dieses Buch will daher eine bestehende Lücke schließen und stellt unter Bezug auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zu Lehren und Lernen an Hochschulen praktisches Wissen, Gesprächsleitfäden und zahlreiche Handreichungen zur Verfügung.

Das Buch richtet sich zum einen an Lehrende aller Fachrichtungen, welche sich hochschuldidaktisch weiterbilden wollen und zum anderen an Hochschuldidaktiker*innen, welche sich Anregungen in hochschuldidaktischer Forschung und Praxis einholen möchten.

Softcover bei Amazon:

<https://www.amazon.de/Gut-beraten-Hochschule-besseren-Psychologische/dp/317031274X>

+++ Julia Mendzheritskaya, Immanuel Ulrich, Miriam Hansen & Carmen Heckmann +++



**Neuerscheinung: Sabine Brendel / Ulrike Hanke / Gerd Macke 2019:
Kompetenzorientiert Lehren an der Hochschule. Reihe "Kompetent lehren", Bd. 9.
Budrich/UTB: Opladen.**

Der Band widmet sich dem Gesamtzusammenhang von guter Hochschullehre aus der Perspektive der Kompetenzdebatte: Lehrende werden in einem ersten Teil in die bildungs- und lerntheoretischen Hintergründe des kompetenzorientierten Lernens und Lehrens eingeführt. Davon ausgehend werden in einem zweiten Praxis-Teil zentrale Erkenntnisse und übergeordnete Handlungsempfehlungen für eine kompetenzorientierte Hochschullehre abgeleitet. Diese strukturieren wir mittels Brückenmetapher: als „Brückenpfeiler“ dienen Prinzipien guter Lehre, den Weg über die Brücke bahnen „Lehrschritte“ im Sinne konkreter Hinweise, wie aktuelle Lehr-Lern-Situationen gestaltet werden können.

+++ Sabine Brendel +++



Ausblicke und Hinweise

Hier finden Sie Ausblicke und Hinweise auf kommende Veranstaltungen. Weitere aktuelle Veranstaltungshinweise finden sich im dghd-[Veranstaltungskalender](#). Wir bitten Sie, Meldungen dafür selbst online unter <https://www.dghd.de/praxis/veranstaltungskalender/veranstaltung-eintragen/> einzutragen.

Call for Papers Vielfalt und Weitblick in der politikwissenschaftlichen Hochschullehre

Jahrestagung des Arbeitskreises Hochschullehre in der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW) am 25. und 26. Februar 2019 an der Westfälischen Wilhelms-Universität-Münster.

Eine Langfassung dieses Calls finden Sie unter <http://www.hochschullehre-politik.de/aktivitaeten/veranstaltungen/jahrestagung-2019-muenster/>.

Die Lehre in der Politikwissenschaft ist durch teils sehr heterogene Lehr- und Lernbedingungen auszeichnet. Dabei wollen wir nicht nur die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen seitens der Studierenden diskutieren, sondern auch die vielfältigen Rahmenbedingungen der Lehraktivität von Dozierenden ansprechen. Auch sollen unterschiedliche Anforderungen an die Lehre in unterschiedlichen Studiengängen in den Fokus gerückt werden.

Somit wollen wir zum einen Fragen aufgreifen, welche sich aus der **Diversität der Studierenden sowie den von diesen absolvierten Studiengängen** ergeben. Folgende Themen können dabei im Mittelpunkt stehen:

- Welche Auswirkungen hat der Anstieg des Abiturientenanteils für die Lehre an den Universitäten? Welche Anforderungen stellt dies an die Studieneingangsphase? Und welche Angebote lassen sich für Studierende auf dem zweiten Bildungsweg, geflüchtete Studierende oder Studierende mit Handicap entwickeln? Werden politische Implikationen dieser Entwicklung gerade in unserer Disziplin erforscht?
- Auf Institutsfluren wird häufig über Unterschiede zwischen Lehramts- und Hauptfachstudierenden diskutiert. Sehr interessiert sind wir daher an Tagungsbeiträgen, die das Verhältnis von Hochschuldidaktik und Politikdidaktik ansprechen. Wie kann die Hochschuldidaktik von der

Politikdidaktik lernen? Welche besonderen Anforderungen stellt das Lehramtsstudium an die fachwissenschaftliche Lehre in der Politikwissenschaft?

- Durch die Internationalisierung der Hochschullandschaft wurden eine Vielzahl englischsprachiger Lehrangebote eingeführt. Aus hochschuldidaktischer Sicht ist dabei die Frage interessant, in wie weit sich die Lehre in englischsprachigen Studiengängen von anderen Studiengängen unterscheidet. Hierzu werden genauso Beiträge gesucht wie auch zu der Frage, in wie weit durch diese Ausdifferenzierung der Studiengänge auch spezifische Herausforderungen an die Lehre entstehen.

Zum anderen wollen wir uns Fragen zuwenden, welche sich aus den **unterschiedlichen Voraussetzungen der Lehrenden** ergeben. Wie können z.B. Doktoranden bei der Vorbereitung erster Lehrveranstaltungen unterstützt werden? Welche Ideen und Konzepte existieren aus Sicht der Dozierenden für den Umgang mit Diversität in der politikwissenschaftlichen Lehre?

Unter dem Stichwort „Weitblick“ möchten wir ergänzend in den Blick nehmen, was wir von politikwissenschaftlicher Lehre in anderen Ländern und Hochschulsystemen, in anderen Fächern oder in nicht-universitären Kontexten (Fachhochschulen, Schulen, außerschulische politische Bildung) lernen können? Was können wir auch von der allgemeinen Hochschuldidaktik sowie der empirischen Bildungsforschung in punkto Theorien und Methoden mitnehmen und wie könnte hier ein Austausch stattfinden? Hierbei interessieren uns sowohl theoretische Überlegungen als auch „Werkstattberichte“ aus vorhandenen Programmen/Kooperationen/Formaten.

Schließlich thematisieren die Jahrestagungen des Arbeitskreises immer auch Präsentationen von Lehrkonzepten und von Erfahrungsberichten aus Lehrveranstaltungen höchst unterschiedlichen Formats. Im **Forum „Praxis“** möchten wir wieder die Gelegenheit geben, Lehr-Lernformate aus der Hochschullehre zu präsentieren, aber auch Ideen für solche Formate zur Diskussion zu stellen.

Einreichung von Beiträgen:

Interessierte senden bis einschließlich **9.12.2018** ein Abstract (max. 600 Wörter inkl. Leerzeichen) an lambach@normativeorders.net. Bitte geben Sie an, in welchem Format (Vortrag, Diskussion, Workshop, Roundtable, Poster o.ä.) Sie Ihren Teil im Rahmen der Tagung gestalten möchten und fügen Sie einige biografische Angaben (max. 250 Wörter inkl. Leerzeichen) bei.

+++ Daniel Lambach +++

4. Symposium zur Hochschullehre in den MINT-Fächern

**26. und 27. September 2019 an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm in
Kooperation mit dem DiZ – Zentrum für Hochschuldidaktik**

Die Technische Hochschule Nürnberg GSO und das Zentrum für Hochschuldidaktik (DiZ) Ingolstadt laden Sie herzlich zur Teilnahme am vierten Symposium zur Hochschuldidaktik in den MINT-Fächern ein.

Das Symposium 2019 steht unter dem Leitthema „Auf dem Weg zu guter MINT-Lehre: Erfahrungen – Evidenzen – Theorien“



Die Freiheit der Lehre wird von Lehrenden hochgeschätzt und als wertvolles Gut angesehen. Diese Freiheit gibt Ihnen auch die Möglichkeit, Ihre Lehre fundiert zu analysieren, weiterzuentwickeln und über kollegialen Austausch zum wachsenden Netzwerk an Erkenntnissen und Erfahrungen zu „guter Lehre“ beizutragen. Deshalb steht das Symposium 2019 unter dem Leitthema: Auf dem Weg zu guter MINT-Lehre: Erfahrungen – Evidenzen – Theorien.

Die Veranstaltung richtet sich an Lehrende, HochschuldidaktikerInnen sowie an MitarbeiterInnen aus entsprechenden Projekten. Insbesondere Lehrende haben mit diesem Symposium wieder einen Rahmen für einen deutschlandweiten Erfahrungsaustausch und für Vernetzung. Deshalb freuen wir uns auf zahlreiche Beitragseinreichungen von bzw. gemeinsam mit Lehrenden aus dem MINT-Bereich.

Call for Papers

Die Einreichung Ihrer Abstracts ist unter der Adresse: www.conftool.net/mint-symposium-2019 bis zum 20. Januar 2019 möglich.

Weitere Termine, Fristen und Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage www.mint-symposium.de.

+++ Jana Eichelbaum +++

openlearningdays.ch – Konferenz zu OER in der Schweiz

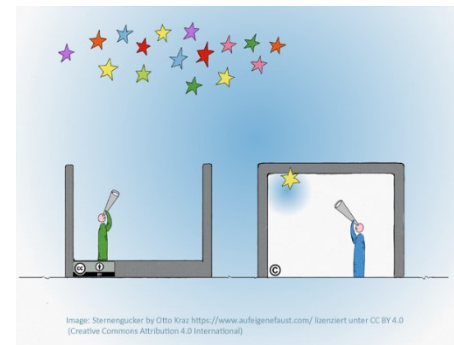
Am **28. + 29. Januar 2019** findet in Luzern die **Konferenz zur Förderung, Sensibilisierung und Weiterentwicklung von Open Educational Resources (OER) an Schweizerischen Hochschulen und der Vernetzung und Zusammenarbeit in nationalen und internationalen Projekten** statt.

Als OER werden Bildungsressourcen, insbesondere Lehr- und Lernmaterialien in jeglicher Form, bezeichnet, die kostenlos genutzt, weiterverwendet und angepasst werden können. OERs eröffnen neue Möglichkeiten, das Lernen und Lehren zu gestalten und die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen zu organisieren.

An der [Konferenz](#) sollen die vielschichtigen Aspekte von OER aufgezeigt, kontrovers diskutiert und der Meinungsbildungsprozess unterstützt werden. Am Vormittag können Teilnehmende sich in den verschiedenen Präsentationen über aktuelle Projekte und OER-Plattformen informieren und inspirieren lassen. Nachmittags stehen verschiedene Workshops zur Auswahl, dabei können entweder Grundlagen zum Arbeiten mit OER bearbeitet oder Fragen und Ideen zu bestimmten Aspekten von OER diskutiert werden. Abgerundet wird das Konferenzprogramm durch [vier Keynotes mit Persönlichkeiten](#), die sich für OER im internationalen und nationalen Bildungsraum stark machen.

Übersicht [Konferenzprogramm](#).

Hier geht es zur [Anmeldung](#)



+++ Cinzia Gabellini +++

Die Vielfalt Tutorieller Lehre – Tagung „Tutorielle Lehre und Heterogenität“ an der TU Darmstadt

Am 16. und 17. Mai 2019 findet an der TU Darmstadt die bundesweite KI²VA-Tagung „Fach tutorien: Tutorielle Lehre und Heterogenität“ statt.

Seit den 1980er Jahren sind Tutorien fester Bestandteil der Hochschullehre an der TU Darmstadt. Der Einsatz von Tutor*innen ermöglicht eine intensivere Betreuung für die Studierenden, die nicht direkt an wissenschaftliche Beschäftigte gebunden ist und zugleich können die betreuenden Tutor*innen den vermittelten Stoff nachhaltig verinnerlichen. Allerdings tragen die Tutor*innen sowie die sie qualifizierenden Hochschulbeschäftigten eine große Verantwortung, da sie auf vielfältige Anforderungen eingehen müssen.

Die Tagung „Tutorielle Lehre und Heterogenität“ beschäftigt sich mit den Anforderungen, die Tutorielle Lehre an die studentischen und wissenschaftlichen Akteure stellt. Dazu zählen die Motivation von Studierenden und der Umgang mit heterogenen Gruppen sowie die Vielzahl an Tutorienformaten, wie Schreibwerkstätten, Labore oder Ateliers, bei denen jeweils spezifische Herausforderungen bestehen. Daher sollen Erwartungen und Ziele sowie Chancen und Grenzen fachspezifischer Organisationsstrukturen und Qualifizierungen diskutiert werden, welche mit Tutorieller Lehre verbunden sind. Zudem wird analysiert, wie didaktisch sowie methodisch auf unterschiedliche Bedarfe von Studierenden reagiert und die Verschiedenheiten Studierender aktiv genutzt werden können.

Die Tagung richtet sich an Wissenschaftler*innen aller Disziplinen sowie Praktiker*innen in der Tutor*innenqualifizierung. Sie sind herzlich eingeladen, Poster zu den Tracks „Heterogenitätsreflektierte Tutorielle Lehre – analytische und praktische Perspektiven“ und „Spezifische Formen der Tutoriellen Lehre - Laborpraktika, Atelier und Projekte“ bis zum 01.03.2019 einzureichen. Wir freuen uns auf reges Interesse an der Tagung!

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.ki2va.informatik.tu-darmstadt.de/>
Bei Fragen können Sie sich an tagung2019@kiva.tu-darmstadt.de wenden.

+++ Tina Rudolph +++

Aufbaukurs „Zertifikat Theologische Didaktik“ startet im Sommersemester 2019

Mit Beginn im Sommersemester 2019 bietet der Lehrstuhl Exegese und Biblische Theologie gemeinsam mit dem Weiterbildungsbereich LEHRE⁺ Hochschuldidaktik der Universität Passau einen Aufbaukurs zum Erwerb des „Zertifikats Theologische Didaktik“ an. Lehrende der Theologie, Religionspädagogik und Religionswissenschaft haben in diesem Aufbaumodul die Möglichkeit, ihr professionelles Rollenverständnis und ihr Verhaltensrepertoire auf dem Hintergrund ihrer jeweiligen theologischen Fachkultur weiterzuentwickeln. Der Aufbaukurs richtet sich an Lehrende aller Konfessionen, die bereits eine hochschuldidaktische Grundqualifikation erworben haben.

Inhalte der Weiterbildungsseminare sind unter anderem die Konzeption fachkultureller und gesamttheologischer Studiengänge, der Umgang mit heterogenen Lerngruppen, die Erstellung von kompetenzorientierten Modulabschlussprüfungen, das Feedback als Mittel der Studienganggestaltung und Lernwegbegleitung sowie die Begleitung von Studierenden höherer Kompetenzstufen und Studienabschnitte.

Das curriculare Zertifikatsprogramm erstreckt sich über drei Semester. In drei mehrtägigen Blockseminaren (insgesamt 8 Seminartage) an der Universität Passau werden die Inhalte gemeinsam erarbeitet und reflektiert. Die Gruppengröße von acht bis maximal 16 Teilnehmende macht es möglich, sich intensiv auszutauschen und die Themen fachdidaktisch zu reflektieren. Die Seminarleitung haben Theologinnen und Theologen inne, die ausgewiesene Fachleute im Bereich der Hochschuldidaktik sind und in den vergangenen Jahren die hochschuldidaktische Weiterbildung „Theologie Lehren Lernen“ im Auftrag des Katholisch-Theologischen Fakultätentags und der Deutschen Bischofskonferenz geleitet haben.

Das Ziel des Aufbaukurses, der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Deutschen Bischofskonferenz gefördert wird, ist die Professionalisierung Lehrender in Hochschulen und Pastoral durch Auf- und Ausbau ihrer Lehr-, Prüfungs- und Beratungskompetenz auf Basis einer theologiesensiblen Hochschuldidaktik. Weitere Intention ist der internationale und interkonfessionelle Austausch, der durch die Teilnahme von Lehrenden aller Konfessionen und aus Deutschland, Österreich, Tschechien, Ungarn, Polen sowie der Slowakei erreicht werden soll. Zudem soll die Vernetzung theologisch Lehrender gefördert werden, um die fortwährende Entwicklung der Lehre nachhaltig zu gewährleisten.

Eine Anmeldung ist ab sofort über LEHRE⁺ Hochschuldidaktik möglich.

Weitere Informationen zum „Zertifikat Theologische Didaktik“:

<http://www.uni-passau.de/lehreplus/lehreplus-zertifikate-hochschullehre/zertifikat-theologische-didaktik/>

Kontakt:

Prof. Dr. Sandra Huebenthal
Lehrstuhl für Exegese und Biblische Theologie
Universität Passau
E-Mail: Sandra.Huebenthal@uni-passau.de

LEHRE+ Hochschuldidaktik:
Dr. phil. Susanne Günther
Alexandra Schick M.Edu.
E-Mail: koordinatorinnen.lehreplus@uni-passau.de

+++ Sandra Huebenthal +++

Rückblicke

Es gibt zahlreiche Tagungsaktivitäten, die in der Hochschuldidaktik selbst, in deren Umfeld oder bei befreundeten bzw. vernetzten Fachgesellschaften stattfinden. Rückblicke auf diese Tagungen werden entweder initiativ eingereicht oder seitens der Redaktion angefragt.

Kritisch. Denken. Lernen. Ein Fachtag zu Herausforderungen und Ansätzen für die fachbezogene Hochschuldidaktik

„Studierende sind die Multiplikatoren kritischen Denkens der Zukunft.“ Aber: „Sie müssen es erst lernen.“ Bereits im Grußwort von Roland Biewald, dem Studiendekan der gastgebenden Philosophischen Fakultät der TU Dresden, zum dritten Fachtag des Vereins HD Text+ in Kooperation mit dem Projekt Lehrpraxis im Transfer + (LiT+) am 14. September, wurde deutlich was Hochschullehre leisten muss: Damit Studierende „**kritisch denken lernen**“, so der Titel des Fachtages, muss es zum Gegenstand der Lehre werden, auch und gerade in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften.

„Das Kennzeichen unserer Fachtage ist, dass wir ausgehend von unterschiedlichen Perspektiven gemeinsam und intensiv am Thema arbeiten“, sagte die Vorsitzende des Vereins HD Text+, Anja Centeno García. Dass Vertreter*innen aus den Fächern, wie z.B. der Geschichte, Philosophie oder Theologie, in gleicher Zahl vertreten waren wie Hochschuldidaktiker*innen, machte den Austausch besonders ergiebig.

Den Auftakt machte eine kooperative Keynote, in der zuerst einige Grundgedanken zum kritischen Denken vorgestellt und diskutiert wurden. Peter Salden, Leiter des Zentrums für Wissenschaftsdidaktik der Ruhr-Universität Bochum, beschrieb kritisches Denken als eines der wichtigsten und auch akzeptiertesten Lernziele an der Hochschule. Es bedeute selbstständig zu denken und zu hinterfragen als Gegensatz zum bloßen Kritisieren. Dennoch gebe es kein einheitliches Verständnis darüber, was kritisches Denken eigentlich ist, und zu selten werde es den Studierenden systematisch gelehrt. Die Wissenschaftsdidaktik müsse demnach Ansätze zur Vermittlung bzw. dem Erwerb einer solchen Denkweise anbieten, so sein Fazit. Die Sicht der Studierenden vertrat Inga Schütte, Absolventin der Theologie, Germanistik und Philosophie an der TU Dresden. Sie berichtete von dem Unbehagen, das sie und andere Studierende gegenüber Texten aber auch Lehrmethoden („Frontalunterricht statt Raum und Zeit“) oft empfanden. Der Wunsch der Lehrenden nah am Text zu bleiben und sich kritisch mit ihm auseinanderzusetzen, endete oft in der Kritik, dass die

Herangehensweise der Studierenden zu unwissenschaftlich gewesen sei. Inga Schütte sieht aber genau in dem Gefühl des Unbehagens einen ersten Schritt in Richtung kritisches Denken, das die Lehrenden ernster nehmen sollten. Markus Tiedemann, Professor für Didaktik der Philosophie und für Ethik an der TU Dresden, bezeichnete die „wohlbegründete Meinung“ im Sinne Platons als Ausgangspunkt des kritischen Denkens. Ihm gegenüber stehe das bloße Meinen. Intersubjektive Vermittelbarkeit, Konsistenz, Kohärenz, Prämissen-Sparsamkeit und Falsifizierbarkeit seien die Merkmale kritischen Denkens. Als Methode ist es die notwendige Bedingung für Wissenschaft und muss dennoch an der Gesellschaft und deren Lebenswelt orientiert sein. Die zentrale Aufgabe der Didaktik sei es, diese beiden Elemente in Verbindung zu halten.

Im Anschluss konzentrierte sich eine moderierte Postersession auf den praktischen Hochschulalltag. Sieben Teilnehmende, zum größten Teil selbst Lehrende, stellten ihre Ideen und Ansätze zum kritischen Denken vor allem aus Sicht der Lehre dar.

Die vielfältigen Herangehensweisen an das Thema wurden am Nachmittag durch drei weiterführende, von Fachexpert*innen moderierte Arbeitsphasen vertieft: Kritisches Denken und Wissenschaft/Fachkultur (Wolfgang Deicke, bologna.lab HU Berlin), Kritisches Denken und Persönlichkeitsentwicklung (Matthias Ballod, Germanistisches Institut MLU Halle-Wittenberg) sowie Kritisches Denken und Lehrpraxis (Nina Melching, Schreibzentrum TU Dresden). Als Ergebnisse aus den Arbeitsphasen und des Fachtages können zusammengefasst werden:

Kritisches Denken umfasst Haltung und Methoden. Während Haltung weitgehend als fachübergreifender Aspekt expliziert werden kann, zeigt sich in den Methoden eine deutliche Fachtypik.

Auch Lehrende brauchen Orientierung, wie sie Kritisches Denken als Lerngegenstand erschließen können (dazu entstand u.a. im Track zur Lehrpraxis eine kleine Methodensammlung).

Kritisches Denken systematisch in die Lehre zu integrieren erfordert Offenheit, Freiheit und Freiraum. Das heißt im Einzelnen:

- einen Austausch im Lehrteam zum Grundverständnis kritischen Denkens
- seine curriculare Verankerung vorzugsweise integriert in den Fachlehrveranstaltungen oder additiv, z.B. als Studium generale
- seine Überführung in konkrete Teilkompetenzen und Lernziele

- Lehrveranstaltungen transparent als Raum für kritisches Denken zu gestalten, z.B. Anspruch und Qualität kritischen Denkens thematisieren, Zeit für kriterienbasiertes Feedback und Peer-Feedback einräumen, Multiperspektivität anregen

Kurz: Ganz gleich ob auf der Makroebene der Studiengangsgestaltung, der Mesoebene der Modul- oder Semesterplanung oder den konkreten Lehr-Lernsituationen auf der Mikroebene, die Ausbildung kritischen Denkens braucht Transparenz, Anleitung, Reflexion und Toleranz, vor allem kontinuierlichen Austausch.

Eine Publikation zum Thema „Kritisch. Denken. Lernen.“ ist in Vorbereitung. Der nächste Fachtag ist im September 2020 geplant. Weitere Informationen zum Verein und zu den Fachtagen finden Sie unter www.hd-text-plus.de

+++ Beate Erler und Anja Centeno García +++

Lehre in den Geisteswissenschaften. Positionen und neue Perspektiven

Bericht zur Tagung am 8./9. November 2018, Goethe-Universität Frankfurt am Main

Ziel der Tagung, die vom QPL-Projekt „Starker Start ins Studium“ an der Goethe-Universität Frankfurt ausgerichtet wurde, war eine Standortbestimmung der Lehre in Geisteswissenschaften in der Mitte der zweiten Förderphase des Qualitätspakts Lehre.

Herzstück der Veranstaltung mit rund 100 Teilnehmenden waren am Nachmittag des ersten Tages drei parallele Workshop-Sektionen mit kurzen Input-Vorträgen und Poster-Vorstellungen. Im Workshop „Professionelles Lesen und Schreiben – Förderung der literalen Kompetenzen Studierender“ wurde deutlich, dass überfachliche Unterstützungsangebote durch Beraterinnen und Berater, die nicht prüfen oder benoten, durch fachbezogene, in die Curricula implementierte Maßnahmen ergänzt werden sollten. Studierenden zu zeigen, welche Strategien man als Expertin oder Experte in der eigenen wissenschaftlichen Tätigkeit anwendet, und gleichzeitig transparent zu machen, dass diese Strategien individuell und sehr verschieden sein können, wurde von den Teilnehmenden ebenfalls als sinnvoll erachtet.

E-Learning-Konzepte standen im Mittelpunkt des zweiten Panels („Präsenzlehre sinnvoll ergänzen – Digitalisierungsstrategien für die Lehre“). Hier wurden verschiedene fachbezogene und überfachliche Projekte vorgestellt, die mithilfe digitaler Strategien die Lehre in den Geisteswissenschaften

voranbringen. Die Voraussetzung für eine flächendeckende Implementierung und Verstetigung von wirksamen Modellen ist allerdings eine stabile Finanzierung.

Die dritte Sektion nahm sich dem Thema „Verschränkung von Wissenschaft und Praxis – Forschendes Lernen und Service Learning“ an. Projektorientierte Lehre erfordert ein hohes Maß an Engagement durch die Lehrenden, erhöht aber in der Regel auch die intrinsische Motivation der Teilnehmenden. Prof. Dr. Ludwig Huber (Universität Bielefeld) wies – genau wie in seiner Keynote am Ende des ersten Tages „Forschendes Lernen in den Geisteswissenschaften“ – darauf hin, dass nicht jedes Projektseminar gleichzusetzen ist mit forschendem Lernen. Für letzteres sei es unbedingt notwendig, dass die in einer Lehrveranstaltung gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse einer wissenschaftlichen Community präsentiert und zur Diskussion gestellt werden.

Der Hochschulforscher Prof. Dr. Philipp Pohlenz (Universität Magdeburg) berichtete in einer weiteren Keynote über die vorläufigen Ergebnisse einer Begleitforschung zu QPL-Maßnahmen in der Studieneingangsphase („Die Wirkung von Interventionen in der Studieneingangsphase. Die Perspektive der Begleitforschung“). Ein Ergebnis des Verbundprojekts der Universitäten Potsdam, Magdeburg und Mainz kann fast als verstörend bezeichnet werden: Ein Teil der befragten Studierenden geht davon aus, dass tiefenorientierte Lernstrategien Studienerfolg und Studienzufriedenheit behindern oder sogar verhindern. Als Konsequenz forderte Pohlenz, dass die Universitäten Studierende vom ersten Semester an als wissenschaftlichen Nachwuchs begreifen und ihnen bereits in der Studieneingangsphase den Wechsel vom schulischen zum akademischen Lernmodus ermöglichen müssen.

Die Impulse aus den Keynotes und die Workshops ermöglichten Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern, Lehrenden und Forschenden einen konstruktiven themenbezogenen Austausch. Daneben zeichnete sich die Tagung an der Goethe-Universität besonders aus durch hochaktuelle politische Beiträge und Debatten zur Zukunft des Bund-Länder-finanzierten Qualitätspakts Lehre, der mit Ablauf des Jahres 2020 endet.

In ihrer Keynote warb Dr. Sabine Behrenbeck für das Modell des Wissenschaftsrats, das in einem Positionspapier im April 2017 veröffentlicht wurde. Das Modell sieht neben einer dynamischen Erhöhung der Grundfinanzierung und der Förderung der Vernetzung von Akteuren eine unabhängige Organisation nach dem Vorbild der Deutschen Forschungsgemeinschaft vor, die Fördermittel für lehrbezogene Vorhaben vergibt. Anträge stellen können sollen sowohl Institutionen als auch Einzelpersonen. Behrenbeck forderte alle Anwesenden auf, sich eine eigene Meinung zu bilden und

durch persönlichen Einsatz dafür zu sorgen, dass das Thema, das in der politischen Diskussion bisher kaum eine Rolle spielte, endlich in den Fokus der Öffentlichkeit gelangt.

In der Podiumsdiskussion zum Abschluss des zweiten Tags stellte der Generalsekretär der Hochschulrektorenkonferenz, Dr. Jens-Peter Gaul, den Gegenvorschlag der HRK zur Zukunft des Qualitätspakts Lehre vor, der eine unabhängige Förderorganisation, wie sie der Wissenschaftsrat vorschlägt, ablehnt, da die Lehre als ureigene Kompetenz der Hochschulen nicht von außen bestimmt werden dürfe. Die HRK setzt sich außerdem dafür ein, dass neben der Fortsetzung der wettbewerblichen Förderung bestehende erfolgreiche QPL-Projekte verstetigt werden können. Die Entscheidung, wie es tatsächlich weitergehen wird, werden die Bundesregierung und die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) voraussichtlich am 6. Juni 2019 treffen.

Unter aktiver Beteiligung des Plenums erörterten neben Gaul die Ars-Legendi-Preisträgerin Prof. Dr. Daniela Elsner (Goethe-Universität Frankfurt), die Leiterin von Lehreⁿ – Das Bündnis für die Hochschullehre, Dr. Antje Mansbrügge, und Prof. Dr. Philipp Pohlenz (Universität Magdeburg) „Perspektiven und Förderung für gute Lehre in den Geisteswissenschaften“. Als Fazit lässt sich festhalten, dass die Lehre an den Universitäten auch nach fast sechs Jahren QPL nicht den Stellenwert hat, den sie verdient. In den meisten Berufungsverfahren zahlt sich hohes Engagement für eine exzellente Hochschullehre nicht aus. Überspitzt formuliert muss man sich auch heute noch als wissenschaftlicher Nachwuchs die Frage stellen, ob man eine universitäre Karriere anstrebt und sich auf die Forschung konzentriert oder ob man mit hohem (Zeit-)Einsatz lehrt und in Kauf nimmt, sich von einer befristeten Anstellung zur nächsten zu hangeln. Ebenfalls Thema waren Diejenigen, die in den zahlreichen Projekten des Qualitätspakts Lehre bundesweit angestellt sind und die inzwischen eine eigene Berufsklasse des professionellen Wissenschaftsmanagements bilden. Hier müssen die Hochschulen entscheiden, welche Rolle diese Personen, die entscheidenden Anteil an den positiven Effekten des Qualitätspakts haben, über das Jahr 2020 hinaus einnehmen werden und wie ihre Stellen dauerhaft finanziert werden können.

Dass es der Veranstaltung in Frankfurt gelungen ist, den Nerv der Zeit zu treffen, zeigen auch zahlreiche Twitter-Beiträge, die die Diskussionen teilweise über die Tagung hinaus fortsetzten ([#lehreGW2018](#)).

+++ Sandra Sandri +++

Empfehlungen zur Förderung einer performativen Lehr-, Lern- und Forschungskultur an Hochschulen

The twenty-first century is the century of the performative.⁴
Claire Colebrook

Eine performative Lehr-, Lern- und Forschungskultur kann überall dort entstehen, wo die Fachwissenschaft bzw. Fachdidaktik in einen konstruktiven Dialog mit den performativen Künsten eintritt.

Die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts (vgl. die Sustainable Development Goals der UN)⁵ erfordern kreative Lösungen. Kreativität wird aber bislang an Hochschulen nicht ausreichend gefördert, **eine künstlerisch orientierte Neuausrichtung in Lehre und Forschung ist dringend erforderlich**. Bereits auf den UNESCO-Weltkongressen Lissabon 2006 und Seoul 2010⁶ wurde dazu aufgerufen, die Rolle der Künste in der Bildung zu stärken. Allerdings hält sich die Umsetzung dieser Empfehlungen bisher sehr in Grenzen. Kognitionswissenschaftliche Studien belegen die tiefere und langfristige Verankerung von Inhalten durch die Verwendung performativer Lehr-/Lernformen⁷. Sie führen zu besseren und kreativeren Studienergebnissen, die Studierenden identifizieren sich stärker mit ihrem Studium, das allgemeine Engagement innerhalb der Hochschulen steigt, die Abbruchquoten sinken, die universitäre Ausbildung gewinnt an Komplexität und Praxisnähe und die Absolventen und Absolventinnen haben bessere Vermittlungschancen.

Auf dem [6. Scenario Forum Symposium](#) am 21. und 22. September 2018 in Hannover unter dem Titel Universitäten auf dem Wege zu einer performativen Lehr-, Lern- und Forschungskultur?

⁴ Claire Colebrook (2018): Foreword. In: Bryon, Experience (Hrsg.): Performing Interdisciplinarity. Working across disciplinary boundaries through an active aesthetic. London/New York: Routledge, X

⁵ UNITED NATIONS – Sustainable Development Goals
<https://www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-development-goals/> - letzter Zugriff 20.10.2018

⁶ UNESCO Roadmap for Arts Education 2006 -
http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CLT/CLT/pdf/Arts_Edu_RoadMap_en.pdf - letzter Zugriff 30.09.2018
UNESCO - Second World Conference on Arts Education, 2010 - <http://www.unesco.org/new/en/culture/themes/creativity/arts-education/world-conferences/2010-seoul/> - letzter Zugriff 01.10.2018

⁷ Vgl. Arndt, Petra A./Sambanis, Michaela (2017): *Didaktik und Neurowissenschaften – Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis*. Tübingen: Narr

verständigten sich die teilnehmenden Hochschullehrenden darüber, was unter einer performativen Lehr-, Lern- und Forschungskultur zu verstehen ist⁸:

- **Lehrende lassen sich von den performativen Künsten inspirieren**, insbesondere von der ‚integrativen Kunstform‘ Theater.⁹
- Der Begriff ‚performativ‘ betont das Aus- und Aufführen von Handlungen in pädagogischen Kontexten, insbesondere **das vom Theater inspirierte kreative Handeln**. Er verweist auf die **FORMative**, d.h. persönlichkeitsbildende bzw. auch **transFORMative**, d.h. potentiell verhaltens- und einstellungsverändernden Dimension von Lehren und Lernen.
- Besondere Aufmerksamkeit gilt der offenen bzw. spezifischen **FORM**, in der gelehrt und gelernt wird.¹⁰ **Lehrende schöpfen aus dem reichen Formenrepertoire der Künste, um Unterricht sinnlich zu gestalten.**
- Lehrende und Studierende teilen sich nicht nur sprachlich mit, sondern nutzen auch zusätzliche Ausdrucksmittel, sind also **mit ‚Kopf, Herz, Hand und Fuß‘ am kreativen Unterrichtsprozess beteiligt**. Die Aufmerksamkeit richtet sich nicht mehr ausschließlich auf Resultate, sondern verstärkt auf die konkreten Lehr- und Lernhandlungen, aus denen Unterrichtsinhalte erst entstehen.
- **Perspektiv- und Rollenwechsel** und damit die **Befähigung zur Empathie** haben einen zentralen Stellenwert.
- Angestrebt werden **demokratische, partizipative Lernprozesse**. Die Lehrperson ist Begleiter(in) von Lernprozessen, in denen Studierende autonome Mitgestalter und Mitgestalterinnen sind und auch Verantwortung übernehmen.
- Kompetenz wird erst durch Anwendung in der Praxis vollständig erworben. **Das Handeln in Praxiskontexten kann mit performativen Methoden simuliert werden.**
- **Erkenntnis braucht ihren Raum**, d.h. eine inspirierende Lernumgebung, in der sich Lehrende und Studierende frei bewegen können.
- **Tiefes, nachhaltiges Lernen erfordert Zeit**, d.h. eine adäquate Taktung von Themen und Projekten in Blöcken.

⁸ Siehe in diesem Kontext auch Even, Susanne & Schewe, Manfred (2016): *Performatives Lehren, Lernen, Forschen – Performative Teaching, Learning, Research*. Berlin: Schibri

⁹ Zeitgenössischen Theatermachern geht es oft um das kreative Zusammenspiel von Elementen aus verschiedenen Künsten (z.B. Performance Art, Musik, Bildende Kunst, Film, Tanz, Literatur).

¹⁰ Schewe, Manfred & Woodhouse, Fionn (2018): *Performative Foreign Language Didactics in Progress: About Still Images and the Teacher as ‘Formmeister’ (Form Master)*. In: *Scenario XII*, 1, 53-69 - <http://research.ucc.ie/scenario/2018/01/ScheweWoodhouse/04/en>

- **Fehler werden als Lern- und Erfahrungschancen begriffen.** Das erfordert ein Umdenken im Bereich Leistungsbewertung, es geht nicht mehr um das übliche ‚Sanktionieren von Fehlleistungen‘.
- **Die ganze Welt ist Bühne.** Die kritische Auseinandersetzung mit den medialen Aspekten unserer Inszenierungsgesellschaften (z.B. mit Formen der Selbstdarstellung auf politischen Bühnen und der Selbstinszenierung in sozialen Medien) gehört zur ‚performativen Alphabetisierung‘. Insofern fördert eine performative Lehr-, Lern- und Forschungskultur die demokratische (interkulturelle/transnationale) Partizipationsfähigkeit.

Die Teilnehmenden des 6. Scenario Forum-Symposium in Hannover verabschieden folgende Empfehlungen:

1. Die Hochschuldidaktik sollte sich an den UNESCO-Empfehlungen für ‚Arts Education‘ orientieren.¹¹
2. Seit den 1990er Jahren ist (vor allem in den Sozial- und Kulturwissenschaften) von einer performativen Wende die Rede.¹² An der von Linguistik, Gender Studies und Theatre & Performance Art angestoßenen und stark beeinflussten Theoriediskussion sollten sich weitere Disziplinen beteiligen.
3. Hochschullehrende sollten anstreben, mit Kunstschaffenden zu kooperieren, um künstlerischen Input in Lehrveranstaltungen zu integrieren bzw. gemeinsam mit den Kunstschaffenden auch öffentlichkeitswirksame performative Projekte zu planen.
4. Für die Lehrerausbildung und -fortbildung sollten überzeugende performative Konzepte und Trainingsprogramme entwickelt werden, damit in allen Bildungseinrichtungen eine ‚Performative Lehr- und Lernkultur‘ entstehen kann.¹³
5. In den verschiedenen akademischen Disziplinen sollte erkundet werden, inwiefern von den performativen Künsten bereits innovative Impulse ausgegangen sind und daher von performativer Lehr- und Lernpraxis bereits die Rede sein kann. Bemühungen um einen Brückenbau zwischen Fachwissenschaft/-didaktik und den performativen Künsten sollten möglichst verstärkt werden und an den Hochschulen Wertschätzung und Anerkennung erfahren.

¹¹ UNESCO Roadmap for Arts Education - http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CLT/CLT/pdf/Arts_Edu_RoadMap_en.pdf
- letzter Zugriff 30.09.2018

¹² Bachmann-Medick, Doris (2014): Cultural Turns: Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften. Reinbek: Rowohlt

¹³ Siehe z.B. die gründliche Bestandsaufnahme von Fleiner, Micha (2016): Performancekünste im Hochschulstudium. Transversale Sprach-, Literatur- und Kulturerfahrungen in der fremdsprachlichen Lehrerbildung. Berlin: Schibri

6. In verschiedenen universitären Disziplinen sollte zu ‚performativer Forschung‘ ermutigt werden.¹⁴ Aus performativer Forschungsperspektive wäre zu prüfen, inwieweit die disziplinspezifische Praxis selbst als Forschung anerkannt werden kann und Forschungsergebnisse sich auch in nicht-diskursiver Weise präsentieren lassen.

Diese Empfehlungen sollen dazu anregen, an bzw. auch zwischen Hochschulen Netzwerke zu gründen, durch die in Zukunft das performative Lehren, Lernen und Forschen gezielt gefördert wird.¹⁵ Es sollte möglichst an relevante Fach-/Berufsverbände, Zeitschriften sowie auch an Kolleginnen und Kollegen in außeruniversitären Bildungseinrichtungen weitergeleitet werden.

Anke Stöver-Blahak (stoever@fsz.uni-hannover.de)

Bärbel Jogschies (baerbel.jogschies@staatstheater-hannover.de)

Manfred Schewe (m.schewe@ucc.ie)

FSZ Fachsprachenzentrum

schauspiel **X** hannover

Leibniz
Universität
Hannover

UCC
University College Cork, Ireland
Coláiste na hOileáirí Corcaigh

Scenario FORUM

Anmerkungen: Detailliertere Informationen zum Call for Papers und Programm des Symposiums finden sich hier: <https://www.fsz.uni-hannover.de/scenarioforumsymposium.html> - zuletzt aufgerufen am 30.09.2018.

Wir danken allen, die durch Vorträge, Präsentationen, Workshops, Diskussionen und sonstigen Input am Symposium bzw. der Nachbereitung des Symposiums mitgewirkt haben.

+++ Manfred Schewe +++

¹⁴ Zum Verständnis von performativer Forschung siehe z.B. Haseman, Brad (2006): A Manifesto for Performative Research. Media International Australia incorporating Culture and Policy 118, 98-106 - https://eprints.qut.edu.au/3999/1/3999_1.pdf - letzter Zugriff 30.09.2018

¹⁵ Erinnert sei in diesem Kontext sei an das große hochschuldidaktische Engagement von (inzwischen zumeist pensionierten) Kolleginnen und Kollegen in dem bis etwa 2008 aktiven Netzwerk ‚Theater in der Lehre‘.

Der nächste Newsletter

Der Newsletter besteht neben den Beiträgen und Berichten aus dem Vorstand insbesondere aus Beiträgen der professional Community. Wir möchten Sie und Euch daher immer herzlich einladen, sich aktiv an der Ausgestaltung des Newsletters zu beteiligen. Dies kann ein kurzer Hinweis sein zu einer Publikation oder einer Tagung, aber auch Berichte aus den Arbeitsgruppen, Forschungs- und Entwicklungsprojekten (z.B. Berichte aus dem Qualitätspakt Lehre) sind möglich. Auch Standpunkte zu verschiedenen Themen sind herzlich willkommen. Schicken Sie Ihre Ideen oder fertigen Artikel (im doc/docx oder odt-Format, Grafiken und Fotos mit Markierung im Text und als gesonderte Datei) einfach an Timo van Treeck, treeck@dghd.de.

Folgende **Themen und Inhalte** sollen regelmäßig im Newsletter dabei sein:

- Berichte vom **Vorstand**
- Berichte aus den **AGs, Kommissionen und Netzwerken**
- Weitere **Berichte aus der Community** mit Einblicken in aktuelle Themenfelder, Arbeiten, Projekte, Fragestellungen etc.
- Standpunkte
- **Rezensionen** oder Hinweise auf **Neuerscheinungen**
- **Ausblicke und Hinweise** auf Tagungen, Veranstaltungen, Treffen, etc.
- **Rückblicke** auf Tagungen

Ausgabe	Deadline Einreichung	Herausgabe
01/2019	Mitte Februar	Ende Februar
02/2019	Ende Mai	Juni
04/2019	Anfang September	Mitte September

Impressum

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V., die Vorsitzende.

Postadresse: Hochschule Magdeburg-Stendal, Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung, Breitscheidstraße 2, 39114 Magdeburg

- **Internet:** <http://www.dghd.de> **E-Mail:** info@dghd.de
- **Facebook:** <https://www.facebook.com/dghd.info>
- **Twitter:** https://twitter.com/dghd_info
- **Redaktion:** Timo van Treeck treeck@dghd.de

Bestellung über die Webseite der dghd und Newsletter-Archiv unter
<http://www.dghd.de/die-dghd/newsletter/>

Der vergangene Newsletter ging an 1862 Empfänger*innen (die Angabe in Bezug auf den vergangenen Newsletter erlaubt uns eine genauere Zählweise)

dghd - Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V.
Prof. Dr. Marianne Merkt - 1. Vorsitzende der dghd
Hochschule Magdeburg-Stendal
Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung
Breitscheidstraße 2, 39114 Magdeburg
www.dghd.de | geschaeftsstelle@dghd.de | Tel.: 0391 886 4228